

Interviews mit Sterbenden

Von paralian

Inhaltsverzeichnis

Prolog: „Wir können eine Vergewaltigung nicht ausschließen.“	2
Kapitel 1: Doch er entschied sich dagegen... und besiegelte ihr Schicksal.	5
Kapitel 2: „Ino, es...“ - „Ist nicht so, wie es aussieht?“	10
Kapitel 3: So, als wüsste er, dass er nicht mehr lange zu leben hätte.	15
Kapitel 4: „Du hast gesagt, du würdest ihm glauben, aber du hast es nicht getan.“	20
Kapitel 5: „Hör auf zu weinen, Naruto. Du weißt, Hinata würde das nicht wollen.“	24
Epilog: „Ich liebe dich“, flüsterte sie und Tränen vermischten sich mit dem Wasser...	28

Prolog: „Wir können eine Vergewaltigung nicht ausschließen.“

„Ich kann es noch immer nicht fassen...“, stammelte Ino fassungslos und griff nach Narutos Hand, die ihr die Schulter tätschelte. Sie zog ihn sanft, aber bestimmend auf den freien Platz neben sich. Der Blonde blickte sie aus blauen, leeren Augen an. Feine Äderchen durchzogen seine Iris und die Augenringe betonten die schlaflosen Nächte, die er seit dem Unglück verbracht hatte. Am Anfang hatten sie alle gedacht, es sei alles nur ein schlechter Witz, eine schlechte Inszenierung, ein übles Spiel, aber als sie ihren verletzten Körper gesehen hatten, die unzähligen blauen Flecken und die große Platzwunde am Hinterkopf, wussten sie alle genau, dass es die Realität war. Harte, brutale Realität.

„Wir können eine Vergewaltigung nicht ausschließen.“ Naruto versetzte sich in diesen Moment zurück. Der Polizeimann hatte ihm tief in die Augen gesehen, danach den Kopf gesenkt und beim Vorbeigehen ins Ohr geflüstert, er solle gut auf alle anderen aufpassen. Dem Blondhaarigen hatte damals das Herz ausgesetzt und auch nach zwei Wochen wiederholte sich die Prozedur immer und immer wieder, wenn er daran zurückdachte.

Ino weinte stumm vor sich hin. Die Tränen flossen ihr über die geröteten Wangen, hinterließen eine feuchte Spur, klammerten sich an ihrem Kinn fest und tropften schließlich auf ihre schwarze Bluse. Heute hatten sie Sakura beerdigt. Es waren so viele Menschen gekommen. Kakashi, Neiji, Lee, Temari, TenTen... Sie alle hatten bitter geweint. Lee am lautesten. Als sie daran dachte, wie er die Nase krumm und die Lippen verzogen hatte, lächelte sie kurz, beließ es aber dabei, als sie den Blondschoopf sah.

Seine Haare hingen ihm wirr ins blasse Gesicht, sein Mund war leicht geöffnet, die Hände hatte er in seinem Schoß zusammengefaltet. „Naruto?“, fragte sie mit leiser Stimme und schüttelte ihn nach abermaliger Nicht-Reaktion an der Schulter. Er schien, als sei er aus einer tiefen Trance erwacht. „Naruto, es ist halb 10. Du schaust scheiße aus, ich schaue auch scheiße aus. Ich glaube, es ist Zeit, dass dich Hinata abholen kommt und Shikamaru bei mir übernachtet.“

Stumm nickte er. Zu Weiterem war er nicht fähig. Hinata. Sie war ihm eine große Stütze gewesen, immer. Bereits in der Mittelschule hatte sie angefangen, ihm Nachhilfe in Mathematik und Japanisch zu geben. Er konnte verdammt glücklich sein, sie (**noch**) als Freundin zu haben.

„Wo bin ich hier?“ Weißes Licht umgab sie, saugte sich in ihren Körper ein... von den Wunden keine Spur. Nur vage konnte sie sich an die Geschehnisse erinnern, die sich abgespielt hatten. Sakura hatte das Gefühl, als hätte sie Tage damit verbracht zu schlafen. Sie fühlte sich wunderbar entspannt, voller Energie, so zuversichtlich, obwohl etwas in ihrem Kopf herumgeisterte, das ihr zu verdeutlichen gab, dass alles an dieser Idylle falsch war. Die Rosahaarige blickte sich verzweifelt um, drehte sich um ihre eigene

Achse, aber sie konnte nichts entdecken. Keine Wände, keine Bäume, kein irgendetwas. Nur weißes Licht. „Hallo?! Ist hier jemand?“, ihre Stimme klang um eine Oktave heller.

Plötzlich erschien ein weißer Tisch. Langsam ging sie auf diesen zu. Ihr Herz begann schneller zu klopfen, als sie einen Brief darauf entdeckte. Suchend blickte sie sich nach allen Seiten um und ergriff den Umschlag nur zögernd. Ein angenehmer Vanilleduft strömte aus ihm heraus, so als wollte der Inhalt unbedingt gelesen werden. Darin war ein rosa Zettel. Als ihn sich Sakura durchlas, weiteten sich ihre Augen zu Tellern, ihre Beine begannen zu zittern und auch ihren Händen versagte der Dienst. Sie ließ sich fallen, kam aber nicht auf den Boden auf. Sie fiel, fiel und fiel. 7 Etagen tief.

In einem Anwesen, nicht weit entfernt vom zentralen Friedhof, brannte kein Licht mehr. Vielleicht verständlich, wenn man die Uhrzeit und den Wochentag bedachte. Es war aber keinesfalls normal, denn hier waren die Lichter in den letzten zwei Wochen nicht einmal angegangen. Konnte sich ein Mensch überhaupt in solch einer Dunkelheit orientieren, ohne sich an die Tischkante zu stoßen oder etwas umzuschütten?

Anscheinend konnte Sasuke das. Der Schwarzhaarige lag seit dem Unfall ständig im Bett. Die Tage zogen an ihm vorbei, ohne das er daran teilnahm. Es schien, als ob er völlig ausgelaugt wäre.

Er lag auf seinem Bett und hatte den Kopf unter die vielen Kissen gesteckt, die ihm fast keine Luft zum Atmen ließen. Seufzend schob er ein Rotes von seiner Nase und atmete tief ein und aus. Er wusste, dass es auf Dauer nicht gut sein würde, sich in seinem Haus zu verstecken, aber er war noch nicht bereit.

Gefühllos hin oder her, er konnte sein Gewissen nicht von dieser Teilschuld befreien. Wenn er bloß nicht so grob gewesen wäre, wenn er nicht ein so großes Arschloch gewesen wäre. Genervt schnaubte er und versuchte seine Gedanken zu verscheuchen. Er scheiterte. Wie schon so oft. Auch wenn er es nie zugeben würde, er hatte etwas für die Rosahaarige empfunden. Es war ihm bloß nie bewusst gewesen... bis zu diesem Tag.

Er erinnerte sich, dass sie ihn angefleht hatte, ihr zuzuhören, zu bleiben, sie nicht zu verurteilen. Er hatte sie nur angesehen und kehrt gemacht. Mit Tränen in den Augen hatte sie ihn am Ärmel zurückgehalten, nur einen kurzen Blick hatte er ihr zugeworfen, bevor er gegangen war. Sakura setzte sich damals auf eine steinerne Bank und schrie ihm noch nach, zu bleiben. Sie würde ihn lieben.

Bei der Erinnerung an ihre letzten Worte erfüllte Sasuke das Gefühl der Traurigkeit. Er stützte sich leicht auf seine Unterarme und schüttelte den Kopf. Wenn er die Zeit zurückdrehen könnte, dann würde er sich anders entscheiden. Ihm war einfach alles über den Kopf gestiegen und deswegen hatte er so heftig reagiert.

Eine Reaktion, die für den Tod einer Freundin mitschuldig war.

Der Schwarzhaarige erhob sich aus dem Bett und blickte sich in der Dunkelheit um. Ein

Grund dafür, dass er seit Tagen nur im Bett lag, war, dass er stetig das Gefühl hatte, als verfolge in der Geist Sakuras.

Wie recht er doch damit hatte...

#

Hallo liebe Animexxler :)

Ich, paralian melde mich mit zwei neuen Ff's: **Run or Die & Interviews mit Sterbenden**. Vielleicht bin ich hier nicht mehr so extrem bekannt, liegt aber daran, dass ich meinen Namen geändert und alle meine anderen Fanfics aussortiert habe. Also ein Neuanfang, sozusagen. Würde mich freuen, wenn ihr mir Feedback hinterlassen würdet.

Cheers!

PS: Neues Kapitel nimmt langsam Gestalt an - bereits 1000 Wörter. Stand: 09.07.

Kapitel 1: Doch er entschied sich dagegen... und besiegelte ihr Schicksal.

„Sasuke, ich bitte dich, bleib.“ Seine dunklen Augen starrten sie direkt an, er blinzelte nicht einmal und zuckte auch nicht mit der Wimper. „Ich gehe und du bleibst hier.“ Ohne Emotion. Die Rosahaarige senkte den Kopf und schlug ihre Augenlider nieder. Wie sehr er sie damit verletzte. Ob es ihm überhaupt bewusst war? Entschlossen blickte sie auf, nahm mit ihren beiden Händen seine Linke und drückte sie fest. Sie hatte ihre Augenbrauen traurig, aber sicher zusammengezogen und setzte zum Sprechen an: „Ich... Ich liebe dich.“ Sasukes Inneres zog sich zusammen. Wie konnte sie bloß so etwas sagen? Sie liebte nicht ihn, sondern sein Aussehen, sein Geld. Wütend zog er seine Hand aus den ihren zurück und ballte sie zu einer Faust. „Sakura, ich hätte nicht gedacht, dass du so naiv bist.“

Ihre smaragdgrünen Augen sammelten sich mit Tränen, die sie versuchte runterzuschlucken. Vergebens. Stammelnd versuchte sie ihre Gefühle ihm gegenüber zu beschreiben, doch Sätze wie „Ich... aber... Sasu.. ehrlich... was?“ überzeugten einen Uchiha nicht. Schnaubend drehte er ihr den Rücken zu und wollte gerade gehen, als sie ihn von hinten umarmte und in sein Shirt schluchzte. In diesem Moment regte sich etwas in ihm. Etwas, dass er in diesem Ausmaß noch nie so richtig gespürt hatte. Stocksteif blieb er stehen und wagte kaum zu atmen. Sein Herz pochte regelmäßig gegen seinen durchtrainierten Brustkorb, sein Mund war leicht geöffnet. Wenn ihn jemand hier in diesem Bahnhof gesehen hätte, dann wäre das Nomen „Erschrockenheit“ treffend gewesen.

Die Schluchzer Sakuras holten ihn zurück in die Gegenwart, in das Präsens, in das Hier und Jetzt. Ab diesem Zeitpunkt wollte er nur noch weg. Grob entfernte er die Arme Sakuras um seinen Bauch, drehte sich ein letztes Mal um und spuckte ihr die Wörter fast ins Gesicht. „Lass. Mich. In. Ruhe.“

Er ging. Mit wackelnden Beinen setzte sich Sakura auf die steinerne Bank am Bahnhof und schrie ihm nach, er solle sie nicht so schnell verurteilen, ihr zuhören, sie hätte ihm etwas Wichtiges zu sagen. Kurz bevor er um die Ecke verschwunden war, schrie sie ihm noch hinterher, sie würde ihn lieben und er solle bleiben.

Als er umgebogen war, wo er nicht mehr in ihrer Sichtweite war und sich hinter der Mauer verstecken konnte, hörte er sie noch zu sich selbst sprechen: „Warum? Warum? Ich liebe ihn doch so sehr.“ Ungewohnte Empfindungen schmerzten in seinem Herzen. War das Trauer? Einsamkeit? Womöglich sogar Liebe? Kurz bevor er den Kopf schüttelte, überlegte er, zu ihr zurückzukehren. Doch er entschied sich dagegen... und besiegelte ihr Schicksal. „Tut mir Leid, Sakura“, flüsterte er noch einmal in die Dunkelheit und machte sich auf den Weg nach Hause.

Erschrocken wachte Sakura aus ihrer Trance auf. Sie erinnerte sich an die Nacht, die ausschlaggebend für ihren Tod gewesen war. An diesem Tag hatte sie ein Taxi gerufen, das sie nach Hause bringen sollte... nur hatte sie dieses Taxi nie mit ihren Augen gesehen. Zwei betrunkene, junge Männer waren eine halbe Stunde später gekommen und hatten ihr angeboten sie nach Hause zu begleiten. Die Rosahaarige,

die kaum noch wusste, wo sie wohnte, stammelte eine Adresse vor sich her und ließ sich von den Zweien aufhelfen. Der Atem der Beiden roch nach Zigaretten, Bier und Anderem. Wenn sie genauer geschaut hätte, hätte sie das schmierige Grinsen auf den Zügen der Männer erkannt... *Aber Liebe macht ja bekanntlich blind.*

Der Schweiß der Rosahaarigen drang aus all ihren Poren, als sie sich an die nächsten Momente zu erinnern versuchte. Sie wurde in ein rotes Auto gezerrt. Einer der Beiden hatte sich ans Steuer gesetzt, während der Andere versucht hatte 'sie zu beruhigen'.

„Hey, du kleine Maus. Beruhige dich doch.“ Brutal hielt er sie an den Schultern fest und drückte sie tiefer in den Hintersitz. „Lass mich los“, schrie Sakura in Panik und schlug ihm mit einem festen Tritt auf sein Glied. „Du verdammte Hure, ich bring dich um“, brüllte er und legte seine Hände um ihren Hals. Mit aller Kraft versuchte sie seine Hände zu lösen, aber er war zu stark. Gegen ihn konnte sie nicht einmal mit ihrem Kampfsport ankommen. „Lass sie los! Du bringst sie um!“, rief der Fahrer, hielt mit der Linken das Lenkrad und versuchte mit der Rechten seinen Freund von ihr hinunterzuzerren, während er weiterhin das Auto beschleunigte.

Keine Minute zu früh. Hustend und nach Luft schnappend versuchte sich Sakura aufzurichten, wurde aber sogleich wieder an den Schultern festgehalten. In ihrer Schwäche, spreizte er ihre Beine, zog ihr den Rock und den Tanga aus und ramnte ihr sein Glied rein. Tausende Sternchen tanzten vor den Smaragden des Mädchens, während ihr Unterleib wie die Hölle brannte und schmerzte. Der Mann über ihr stöhnte und schwitzte.

Entschlossen blickte ihn Sakura an. Sie hielt nichts mehr in diesem Leben. Ihre große Liebe wollte nichts mehr von ihr wissen, ihre Freunde waren alle verliebt, also würde sie alle über ihren Tod hinwegkommen. Mit wutentbranntem Schrei stieß sie den Braunhaarigen von sich hinunter, stürzte auf den Fahrer und riss das Lenkrad herum. Es folgte hohes Quietschen, zwei ängstliche Schreie, amüsierendes Gelächter und ein lauter Knall.

Seufzend schloss die Rosahaarige ihre Augen, atmete einmal tief ein und aus und blickte sich um. Auf den Straßen war nicht viel los, kein Wunder, es war ja auch spät Abends. Jetzt war sie tot und die Vergangenheit zählte nicht mehr. Sie hatte jetzt eine neue Aufgabe zu erledigen. Noch einmal seufzte sie in die traurige Stille hinein und beugte sich zu dem toten Körper der jungen Frau. Ihre Seele würde gleich aus ihrer Leiche schweben, der sie dann Fragen stellen musste.

„Wie heißt du?“ Sie wusste es, es gehörte aber zu ihrem Job alles genau zu dokumentieren.

„Ich... Wo bin ich hier?“

„Schätzchen, du bist tot. Gewöhne dich daran. Also?“

„Tenten Ama.“

„Du hast gelogen, Tenten. Früher, meine ich.“

„Hab ich das? Sakura... Wieso du? Ausgerechnet du?“

„Ich weiß nur, dass es meine Aufgabe ist, euch zu fragen... *Nach der Wahrheit.*“

„Uns? Wen uns?“

Keine Antwort.

Und dann begann Tenten zu erzählen... Von ihren kleinen...

und großen Lügen.

„Ich verstehe das nicht“, flüsterte Ino heiser. „Vor zwei Wochen Sakura, jetzt auch noch Tenten. Wer ist als nächstes...“, kurz schluckte sie. „Dran?“ Verzweifelt schüttelte Naruto den Kopf und verschränkte die Arme vor die Brust. Niemand wagte etwas Weiteres zu sagen. Stille legte sich über die vierköpfige Gruppe. Shikamaru war es, der die Gedankengänge der Anderen unterbrach. „Also... ich glaube nicht, dass es sich um ein abgekartetes Spiel handelt. Ich bin mir sogar sicher, dass Tentens Tod nur reiner Zufall war.“ Seufzer begleiteten seine Feststellung. „Wahrscheinlich hast du recht, Shika“, murmelte Ino und legte ihren Kopf auf seine Schulter. Sie alle hatten Tenten nicht lange gekannt, aber als Freundin Neijis hatten sie alle ziemlich schnell ins Herz geschlossen.

Naruto schwieg noch immer. Die Unfälle seiner beiden Freundinnen belasteten den Blondschof zusehends. Er hatte tagelang an Albträumen gelitten und schließlich war er bei Hinata eingezogen. Bei ihr fühlte er sich sicher, in ihren Armen suchte er immer nach Trost. Sasuke hatte sich nicht gemeldet. Nicht gestern, nicht heute, die ganze Woche und auch die Letzte schon nicht. Dieses egoistische Verhalten nervte ihn...
Nicht mehr lange.

„Sasuke, dich hebe ich mir als letzten auf“, flüsterte Sakura, während sie *Tenten Ama* von ihrer Liste strich. Auch wenn sie gähnte, fluchte, schrie, weinte oder lachte, verstand und hörte sie niemand. Sie konnte außerdem keine Gegenstände berühren, aber durch Menschen hindurchgehen. Wenn sie in der Stadt spazierte, war es so, als ob ein kalter Lufthauch die Leute davon abhielt, ihr entgegenzukommen. Sie wechselten dann entweder die Straßenseite, oder machten einen hohen Bogen um sie. Manche von ihnen durchlief ein kalter Schauer, eine Gänsehaut, wenn sie durch die Rosahaarige hindurchgingen. Das Besondere daran war, dass Sakura die Gefühle und Teile der Vergangenheit der Menschen sah, die sie berührten.

Beispielsweise war ein Mädchen ganz nah an sie herangegangen, um sich die Abfahrtszeiten der U-Bahnen anzusehen, blickte sich aber gleich nach allen Seiten um, weil sie das Gefühl von Verfolgung beschlich. Schließlich hatte Sakura herausgefunden, dass ihre Mutter Drogen nahm und ihr Vater an AIDS gestorben war. Aus Verzweiflung wollte sie dann zu ihrer Tante ziehen und hatte deswegen die Kreditkarte ihrer Mutter gestohlen. Aus diesem Grund war die Polizei hinter ihr her. Jetzt machte das alles nichts mehr, denn sie war nicht mehr am Bahnhof, wo das Mädchen von einer Polizistin überführt worden war.

Sakura befand sich gerade in einem schönen, großen Anwesen und sah sich die Fotos einer Familie an. Die Bilder waren an den Ecken leicht zerrissen und erbleicht. Eines

erweckte gleich ihr Interesse. Es war eine lächelnde Frau zu erkennen, schwarze Haare, groß und schlank, die ein Sommerkleid trug und einen Strohhut aufgesetzt hatte. Neben ihr stand ein Mann in Shirt und Jeans, der allerdings recht finster schaute. Es schien die Frau nicht sonderlich zu stören, denn sie hielt seine Hand mit ihrer Rechten, während sie mit der behandschuhten Linken eine Schaufel umklammert hatte. Ein Baum spendete den Beiden Schatten, wodurch das Paar gut zu erkennen war.

Seufzend legte die Rosahaarige den Kopf schief und stellte sich vor, wie ihr Leben wohl abgelaufen wäre, wenn sie noch am Leben wäre. Genau zu diesem Zeitpunkt kam Sasuke Uchiha die Treppen hinunter, blieb auf der ersten Stufe stehen, blickte sich misstrauisch um und ging dann mit zögernden Schritten ins Bad. Belustigt kicherte Sakura und folgte ihm. Sie hatte es nicht nötig, an die verschlossene Tür zu klopfen, sie konnte auch so schon durch. Wenn sie gelebt hätte, dann wäre ihr jetzt heißer Dampf entgegengekommen. Sasukes Sachen lagen zerstreut am Boden herum, einen Socken hatte er in die Ecke, den anderen achtlos zu Boden geschmissen. „Da hatte es jemand aber sehr eilig“, kicherte der Geist abermals und ging durch den Vorhang, der Sasuke in der Badewanne versteckte, hindurch.

Der Schwarzhaarige hatte seine Stirn auf die kühlen Fliesen gelehnt und die Hände zu Fäuste geballt. Er knirschte hörbar laut mit den Zähnen und atmete immer wieder stoßweise ein und aus. Dadurch hob und senkte sich sein muskulöser Brustkorb, weswegen Sakura innerlich ganz warm wurde. „Ich bin ein Geist.. und dennoch fühle ich die Liebe, die ich ihm gegenüber empfinde. Ich verstehe das nicht“, dachte sie und stellte sich vor ihn. Inzwischen hatte auch er eine aufrechte Haltung angenommen. Das Wasser prasselte auf seinen nackten Körper herab und durch sie hindurch. Langsam hob die Rosahaarige ihre blasse Hand an und berührte ihn ganz sanft an der Brust.

Blitzschnell öffnete er seine schwarzen Augen und sah sich nach allen Seiten um. Sein Herz pochte schnell gegen seinen Brustkorb und in seinem Kopf war wieder der Knopf aufgeleuchtet, der ihm signalisierte, dass er nicht alleine war. „Sakura?“, hauchte er und schlug die Augen nieder. Wenn er versuchte sich zu konzentrieren, konnte er vielleicht wieder etwas spüren.

Was er aber nicht wusste, war, dass das Mädchen bereits geflüchtet war. Zu sehr hatten sie seine Augen erschreckt, die erfüllt waren mit so viel Reue und Selbsthass, dass es ihr fast das Herz brach. „Es tut mir Leid Sasuke, aber dafür ist es jetzt zu spät...“ Eine Träne löste sich aus ihrem Augenwinkel und kullerte über ihre Wange. Kurz bevor es aber auf ihr Kleid tropfen konnte, wurde es mit einer unwirschigen Handbewegung weggewischt. Entschlossen packte sie ihren vanillefarbenen Zettel aus ihrer Brusttasche, überprüfte den Namen und flog in das Haus des nächsten Opfers, wo sie auf ihren Tod warten würde.

Ino Yamanaka war in ordentlicher Handschrift geschrieben.

#

Hallo :)

Neues Kapitel, danke für Kommentare und Favoriten!

PS: Ich hab mir das Kapitel noch kein zweites Mal durchgelesen, Fehler sind womöglich noch drinnen.

PPS: Also, da es einige Fragen gegeben hat, hier die Antworten:

1. Sakura tötet nicht, ihre Freunde sterben durch Zufall, sie ist aber dafür zuständig ihnen Fragen zu stellen. Näheres im nächsten Kapitel.

2. Dieses Kapitel wird das (vor)letzte - ich weiß es noch nicht genau - sein, da ich jetzt Ferialpraktikantin bin und dann wegfare für einen Monat. Also, entweder es kommt noch ein Kapitel am Wochenende oder eben erst im September.

Greets!

Kapitel 2: „Ino, es...“ - „Ist nicht so, wie es aussieht?“

Ino Yamanaka war in ordentlicher Handschrift geschrieben.

Leichtfüßig betrat Sakura die stilvoll eingerichtete Wohnung. Das beige Sofa lud sie förmlich dazu ein, sich draufzulegen, die Beine hochzulegen und friedlich zu entspannen. „Wenn ich Urlaub hätte“, dachte sie sarkastisch und fuhr herum, als Ino die Wohnung betrat. Die Blondine starrte in die Richtung der Rosahaarigen und kam langsam auf sie zu. Erschrocken presste sich die junge Frau gegen die Wand um sie nicht berühren zu müssen. Sie wollte nicht wissen, wie viel Leid ihre beste Freundin in sich tragen musste, seit sie von ihr gegangen war. Konzentriert kam Ino immer näher und näher und bewegte ihre blauen Augen nicht von dem Fleck, auf dem Sakura stand.

Gespannt hielt der Geist die Luft an und machte sich dünn. Sie hätte sich zwar durch die Wand verdrücken können, aber einerseits wollte sie unbedingt wissen, was die Aufmerksamkeit ihrer ehemaligen Freundin so extrem erregt hatte und andererseits wollte sie nicht im Schlafzimmer eines Ehepaares landen, das ihre Wohnung gleich neben Inos bewohnte. Nach schier unendlich langer Zeit, glaubte Sakura zu wissen, was die Blondhaarige so in ihren Bann gezogen hatte. Auf der Wand, gegen die sich die Rosahaarige presste, war ein dunkler, brauner Fleck zu sehen. Beleidigt stemmte Ino die Hände auf ihre Hüfte und atmete die angespannte Luft wieder aus.

Leichter Zigarettengeruch stieg der Toten entgegen und sie schlug sich geschockt gegen den Mund. Seit wann rauchte Ino und wieso wusste sie nichts davon? Verzweifelt versuchte sich die junge Frau zu entscheiden, ob sie ihre Freundin berühren oder einfach warten sollte, bis sie tot war und sie ihr ihre Fragen stellen konnte.

Dabei erinnerte sie sich an das klärende Gespräch, das sie vor wenigen Tagen mit Tenten geführt hatte...

„Wie heißt du?“ Sie wusste es, es gehörte aber zu ihrem Job alles genau zu dokumentieren.

„Ich... Wo bin ich hier?“

„Schätzchen, du bist tot. Gewöhne dich daran. Also?“

„Tenten Ama.“

„Du hast gelogen, Tenten. Früher, meine ich.“

„Hab ich das? Sakura... Wieso du? Ausgerechnet du?“

„Ich weiß nur, dass es meine Aufgabe ist, euch zu fragen... Nach der Wahrheit.“

„Uns? Wen uns?“

Keine Antwort.

Kurz schluckte Tenten ihren Klos runter und nickte energisch. Sie schien nicht sprechen zu wollen und als Sakura gerade zum Reden ansetzte, sprudelte alles einfach so aus der Braunhaarigen heraus. „Ich war lesbisch, ich gebe es zu. Es hat mir gefallen, wie sportlich manche Mädchen waren, wie toll alle aus meinem Sportverein zu jemandem gehalten

haben und es selbstverständlich war, jemandem den Rücken einzuseifen, ohne sich dabei dumm vorkommen zu müssen. Bei uns waren alle ähnlich gebaut. Kleiner Busen, runde Hüften, Kurven und meistens kurzes Haar.“ Verstehend nickte Sakura. „Ich... ich habe mich so wohl bei ihnen allen gefühlt. Manchmal, wenn ich alleine im Bett gelegen bin, habe ich mir die wildesten Szenarien mit einigen meiner Freundinnen vorgestellt.“ Schluchzend presste sie ihre Hände vor das Gesicht um sich nicht die Blöße zu geben, vor jemandem zu weinen. „Aber“, setzte sie fort und ein leichtes Lächeln umspielte ihre Mundwinkel.

„Aber dann kam Neiji und ich verliebte mich in ihn. Hals über Kopf.“ Mit einer Handbewegung deutete Sakura ihrer Freundin, dass sie ihr zuhörte. „Er hat mich ignoriert, mich am Anfang fertig gemacht, aber irgendwann ebte sein fieses Verhalten ab. In der Zeit, in der ich von ihm schikaniert wurde, gab es jemanden, bei dem... beziehungsweise bei der ich mich in Geborgenheit wiegen konnte.“ - „Streng genommen warst du also bi-sexuell?“ Tenten bejahte die Frage.

„Dieses Mädchen hat mich einmal heulend in der Garderobe vorgefunden und sich zu mir gesetzt. Sie war mir auch schon im Training aufgefallen. Sie hatte wunderschönes blondes Haar, sie war die einzige, und Augen, die so dunkelblau leuchteten wie der Nachthimmel.“ Sie zeigte mit dem Zeigefinger auf die schwarze Decke über sich. „Was habt ihr gemacht? Du und sie, meine ich.“ - „Na, was schon?“, fragte das Mädchen sarkastisch. „Wir haben geredet. Ich erzählte ihr, dass ich mich verliebt und ich es langsam satt hatte, immer die Starke spielen zu müssen. Du hast ja keine Ahnung“, wimmerte sie und schniefte. „Jeder nannte mich Mannsweib!“ Sakura wunderte sich, dass nie irgendjemand mitbekommen hatte, dass ihrer Freundin der Spitzname ziemlich auf der Seele lastete. Alle hatten immer geglaubt, Tenten wäre eine starke Frau... Und bei Gott das war sie!

„Tut mir Leid, Teni. Ich als Freundin hätte es merken müssen.“ Leicht schüttelte die Angesprochene den Kopf und wedelte mit den Armen vor der Brust herum. „Ich kann es euch nicht übel nehmen... Also, ich erzählte ihr an jenem Tag alles. Das ich verzweifelt war, aus dem Sportverein aussteigen wollte und dass ich Hinatas Cousin wirklich liebte. Verdammt!“, fluchte sie und schlug mit der geballten linken Faust in die offene Rechte. „Ich hätte so vieles für ihn aufgegeben. So vieles.“ Am Ende war ihre kräftige Stimme zu einem Hauchen abgeklungen.

„Schließlich hat Shina mich geküsst und ich wusste, ich würde Neiji nie haben können. Nie.“ Traurig nickte Sakura und umarmte ihre Freundin, die nun ungehalten in ihr rosa Kleid schluchzte. „Dir wird es ab heute gut gehen“, versprach Sakura und küsste ihre Freundin zum Abschied auf die Wange.

Entschlossen sah Sakura in das Gesicht ihrer blauäugigen Freundin. Sachte berührte sie diese an der Schulter und schloss die Augen. Gesprächsfetzen loderten in ihrem Kopf auf, Bilder von vergangenen Tagen, ihre gemeinsame Einschulung. Ino wurde plötzlich kalt. Sie wusste sich nicht mehr zu bewegen und ihr Mundwinkel zuckte unaufhörlich. Es war, als würde etwas Kaltes ihr Herz ergreifen. Mit boshafter Hand zusammendrücken. Keuchend griff sie an das Ende des Sofas und hielt sich daran fest. Ein Lufthauch, der eisiger war als so mancher Wintermorgen, vernebelte kurz ihre Sinne, doch dann war es vorbei.

Sie schwitzte und kurz hatte sie das Gefühl beschlichen, nicht alleine in ihrer Wohnung zu sein. Verunsichert drehte sie sich um ihre eigene Achse und wäre fast über ihren Teppich gestolpert, den sie an einem Ende zurückgeschlagen hatte. „Beruhige dich“, murmelte sie und entschied kurzerhand zu ihrem Freund zu fahren. Shikamaru. Ihr Fels in der Brandung. Das Licht in der einsamen Dunkelheit...

Dachte sie zumindest.

Sakuras grasgrüne Augen waren gefüllt von Tränen der Trauer. Ino hatte angefangen sich selbst zu verletzen. Sie erinnerte sich vage daran, dass die Blonde letztes Jahr kaum schwimmen gegangen und immer schlecht gelaunt war. Jetzt rauchte sie nur, um nicht zur Rasierklinge greifen zu müssen. „Was hat dich so verletzt, meine liebe, kleine Ino? Was bloß?“

Laute Musik kam der Blondin entgegen, als sie vor der Wohnung ihres Freundes im siebten Stockwerk stand. Seine abgenutzte „Welcome“-Matte, die vor der Haustür stand, war leicht verschoben, also bückte sich Ino kurzerhand und wollte sie gerade zurechtlegen, als komische Laute an ihr Ohr drangen. Verwirrt schloss sie die Augen und presste ein Ohr an die Holztür. Stöhnen! Geschockt presste sie sich die Hände vor den Mund und riss ihre Augen auf. Das konnte doch nicht sein! Vielleicht war sie auch nur so aus der Kondition, weil der Aufzug kaputt war und sie zu Fuß die Wendeltreppe besteigen musste. Bestimmend suchte sie einen Schlüssel in ihrer großen Handtasche und zog ihn schließlich hervor. Sakura stand dicht hinter ihr und flüsterte ihr ins Ohr: „Nein Ino, tu das nicht. Ich bitte dich.“ Kurz stoppte sie in ihrer Bewegung, doch schließlich drehte sie den Schlüssel nun vollends herum und schlug die Tür so fest auf, dass sie gegen die Wand prallte.

Augenblicklich verstummten die Geräusche. Sprachlos stand sie im Wohnzimmer. Shikamaru und Temari. Shikamaru und Temari. Temari und Shikamaru. Ihr Herz pochte lautstark gegen ihren Brustkorb und ihre Stirn legte sich in Falten, als sie die aufkommenden Tränen zu unterdrücken versuchte. Er hatte sie an das Bett gefesselt. Eine lange Peitsche lag neben ihnen auf dem Bett und Ino konnte Verkleidungen einer Domina auf dem Boden ausmachen. „Ino, es...“ - „Ist nicht so, wie es aussieht?“ Ihre Stimme klang ungewöhnlich hoch und eine Träne perlte von ihrem Augenwinkel über ihre Wange.

Schluchzend rannte sie hinaus in den Flur, der hell erleuchtet war. Shikamaru hielt sie fest und wollte mit ihr reden, doch sie riss sich von ihm los. Genau in diesem Moment ging das Licht aus und sie hatte eine so heftige Bewegung gemacht, dass sie stolperte und fiel. Die Gitterstäbe der Wendeltreppe vibrierten heftig, als ihr Körper abermals dagegen schlug. „INO!“, schrie der Braunhaarige... doch es war zu spät. Nach einem 7-Stockwerke langen Sturz erlag die Blonde einem Genickbruch. Eine rote Blutlache bildete sich um ihren Kopf.

„Wie fühlst du dich?“, fragte Sakura zaghaft und strich ihrer besten Freundin eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Seit ihre Seele ihren Körper verlassen hatte, hatte sie nicht ein Wort gesprochen. „Es tut mir so Leid“, schluchzte Sakura und plötzlich fand sie sich in den Armen einer leicht lächelnden, aber dennoch ernsten Ino vor. „Nein, ich bin sogar froh, dass es so kam.“ - „Ich verstehe nicht.“ - „Weißt du, ich hatte sogar schon mal an Selbstmord gedacht.“ Nickend signalisierte ihr die Rosahaarige, dass sie genau zuhörte. „Glaubst du gibt es da oben“, sie zeigte auf den Himmel. „Hübsche Jungs?“ Wegen des abrupten Themawechsel musste Sakura grinsen. „Wer sagt denn, dass du in den Himmel kommst?“ Keck grinste die junge Frau ihre blauäugige Freundin an, die sie herzlich lachend in die Arme schloss.

„Und? Wer ist als Nächster dran?“, fragte Ino interessiert. Gespannt sahen beide Frauen auf den vanillefarbenen Zettel hinab. Inos und Tentens Name war von der Liste verschwunden, aber etwas Anderes ließ die Rosahaarige stutzen. Hinatas Name war ebenso verblasst! Leicht erkannte sie noch die Konturen der Handschrift. „Was...?“ Noch bevor sie etwas Weiteres sagen konnte, bekam sie eine Antwort auf ihre Frage. Vor ihnen erstreckte sich plötzlich eine große, dunkle Leinwand. „Die war doch vorher nicht da, oder?“, stammelte Ino fassungslos und fasste sich an die Stirn.

Plötzlich spielte sich vor ihren Augen ein Szenario ab, das beide verstehen ließ. Es zeigte Hinata, in einem wunderschönen Abendkleid. Sie hatte die kurzen Haaren leicht gelockt, sodass sie ihre Schultern nur federleicht berührten. Kunstvoll hatte sie einige glitzernde Spangen in ihre Frisur eingearbeitet. „Wow“, hauchte Ino sichtlich überrascht. Auf einmal ging eine zweite Leinwand neben der Ersten an und es war auf einmal so, als wären sie tatsächlich an dem Ort, an dem sich Hinata gerade befand. Anscheinend nicht alleine.

Naruto grinste verschmitzt und kratzte sich verlegen am Hinterkopf. Beiden war die peinliche Stille unangenehm, doch niemand von den Beiden machte den Anschein, als wolle er diese unterbrechen. Genervt schlug sich Ino mit der flachen Hand gegen die Stirn und fluchte auf drei Sprachen. Deutsch, Englisch und Französisch. Sakura konnte etwas wahrnehmen wie: „Die Zwei are merds“, was so viel heißen sollte wie „Die Zwei sind scheiße!“ Wie gesagt, es war nur eine Vermutung.

„Halt doch mal die Luft an“, zischte Sakura und bewegte ihre Hand Richtung Bildschirm. Mit dem Zeigefinger tippte sie Hinata an, die sogleich unsicher wurde und dessen Blicke verstohlen Richtung „Kamera“ blickten. „Hmm...“, überlegte Sakura laut. „Je fester ich sie berühre, desto mehr kommt sie aus sich heraus, denke ich.“ - „Dann wandle es in die Praxis um“, grinste Ino süffisant. Schweren Herzens klatschte die Rosahaarige gegen den linken Bildschirm, in dem sich die Schwarzhhaarige befand. Diese fuhr erschrocken hoch und sprach: „Naruto, mir hat der Abend sehr gefallen.“ Sie stockte und fragte sich in Gedanken bestimmt, wie sie es schaffte, ihm das zu sagen.

„Fester!“, feuerte die Blonde ihre Freundin an. Seufzend erhob diese sich und holte mit dem rechten Fuß aus und schlug mit voller Energie gegen die Leinwand. Naruto war gerade dabei sich von seinem Date abzuwenden, als Hinata plötzlich rief: „Naruto,

ich liebe dich! Schon seit ich dich kenne.“ Ein Grinsen huschte über seine Züge und er drehte sich schwungvoll um und umarmte sie. Beide küssten sich und in einem Moment der Atemlosigkeit flüsterte Naruto: „Ich dich auch, Hinata.“

Sakura und Ino lagen sich lachend in den Armen und sangen über die Dächer der schlafenden Stadt ihr Siegeslied. Dabei störten sie weder, dass sie viel zu viele schiefe Töne von sich ließen, noch, dass Ino langsam verblasste. „Bis dann!“, winkte ihr Sakura zum Abschied und wischte sich eine Lachträne aus dem Augenwinkel.

Gespannt nahm sie den Zettel aus der Brusttasche und faltete ihn auseinander. Kurz schluckte sie angesichts dessen, dass nur mehr ein Name dort stand. *Sasuke Uchiha*, aber schließlich hatte sie zwei Menschen das Leben gerettet, indem diese über ihre Gefühle sprachen und sich nicht mehr gegenseitig anlogen. Zufrieden besah sie sich den Zettel und war froh, Hinata und Naruto eine Chance auf ein glückliches Leben gegeben zu haben.

In ihrer Freude hatte sie etwas Entscheidendes übersehen. Narutos Name war nicht ganz verschwunden, denn ganz leicht zierte der, schwungvoll geschriebene, Anfangsbuchstabe N das Blatt, dass Sakura mit gemischten Gefühlen in den Händen hielt...

denn nicht nur Liebe macht blind. Auch die Freude tut es!

#

Hoffe ihr seid geschockt :D

Ich bin sehr froh, dass mir die Kapitel heute so von der Hand gehen. Bei meiner anderen Ff **Run or Die** habe ich heute ebenfalls ein neues Chapter geschrieben und zum Freischalter geschickt. Diese Geschichte wird voraussichtlich bald vorbei sein, drei Kapitel folgen noch, denke ich. Seid gespannt, was Narutos Lüge war, die ihm (vielleicht) zum Verhängnis wird & ob sich Sasuke doch noch aus der Schlinge befreien wird.. :D

btw Sakura fragt nur ihre Freunde, sie bringt sie nicht um. Ist durch Ino deutlich geworden.

Cheers!

PS: Wie findet ihr eigentlich das Gespräch zwischen Sakura & Tenten? Das würde mich doch sehr interessieren. Hattet ihr sowas erwartet oder eher nicht?

PPS: Ich bin noch unschlüssig, wann das nächste Kapitel kommt! :3

Kapitel 3: So, als wüsste er, dass er nicht mehr lange zu leben hätte.

denn nicht nur Liebe macht blind. Auch die Freude tut es!

Seufzend fuhr sich Sasuke durch das zerzauste, schwarze Haar und ließ sein Kinn resignierend von seinen Händen stützen. Seine Augen, schwarz wie die Nacht, waren in der Dunkelheit halb geöffnet und blickten ruhelos in seinem Schlafzimmer umher. Wieder hatte er von ihr geträumt. Wieder war er aus diesem Albtraum aufgeschreckt, der sein Herz wie ein Schleier umhüllte. Kaum hatte er gegessen, kaum geschlafen, sich kaum atmen getraut. Unter Menschen war er schon lange nicht gewesen, geschweige denn unter Freunden.

„Freunde“, murmelte er in die Stille hinein und Gedanken schlichen sich in seinen Kopf. Gedanken an frühere Zeiten, an Zeiten, die er mit reinem Gewissen, als die Besten seines Lebens bezeichnen konnte. Musste. Sasuke erhob sich von seinem quietschenden Bett und stellte sich vor den Spiegel. Der Mond schien hell in den Raum hinein und verlieh ihm etwas Anziehendes. Prüfend blickte der Schwarzhaarige an seinem, nur von Boxershort bekleideten, Körper auf und ab. Er war dünn geworden, denn vereinzelt konnte er seine Rippen sehen, wenn er einatmete. Sein Haar war gewachsen, weil er nicht mehr beim Friseur gewesen war seit...

„Seit ihrem Tod“, flüsterte er und fluchte tief in seinem Inneren, dass er ein solcher Schwächling geworden war. Wieso ließ er sich so fertig machen? Es war doch nicht seine Schuld gewesen, dass sie mit den Männern mitgegangen war! „Nicht meine Schuld“, sprach er nun mit fester Stimme und ballte die Hände zu Fäusten zusammen. „Verdammt“, schrie er lauter und drehte sich zu seinem Bett um. Mit wütendem Gesichtsausdruck nahm er das rote Kissen, auf dem er tagelang gelegen hatte und prügelte darauf ein. „Verschwinde endlich aus meinem Kopf!“

Seine Kräfte begannen zu schwinden. Der Ernährungsmangel machte sich also schon bemerkbar. Sarkastisch lächelte er innerlich, als er von seinem frisch-gekürten Boxsack abließ und sich zur Türe drehte. Kurz spielte er mit dem Gedanken, sich vollsaufen zu lassen. Alles zu vergessen... Zumindest wollte er es versuchen. Zuversichtlich wollte er gerade in den Flur treten, als sein Handy auf dem Nachttisch klingelte. Am Anfang wollte er sich nicht melden, denn wer rief schon um 12 Uhr nachts an, doch dann marschierte er zu seinem Mobiltelefon und bereute Sekunden darauf, es getan zu haben.

„Sasuke, Ino ist gestorben.“

Ein Satz, der so vieles in ihm auslöste. Das Schuldgefühl machte sich wieder in seinem Körper breit und er konnte nicht viel tun, außer aufzulegen. Sein Verstand flüsterte ihm zu, dass er Naruto anrufen und seiner tränenerstickten Stimme zuhören sollte, doch sein Herz schmerzte. Es war ein unangenehmes Prickeln, vergleichbar damit, dass man sich nach einem draußen verbrachten Wintertag nicht die Hände mit warmen Wasser waschen sollte. Ein paar Minuten starrte er nur auf den Nachttisch,

unfähig auch nur einen klaren Gedanken zu fassen, bis er seine Gesichtszüge zu einer entschlossenen Miene verzog und seinen Mantel aus dem Schrank holte.

Bevor er den Raum verließ, schaute er sich noch einmal um... *so, als wüsste er, dass er nicht mehr lange zu leben hätte.*

Traurig betrachtete Sakura aus einer dunklen Ecke Sasukes Körperhaltung. Leicht geduckt, so als wäre er immer auf der Lauer, angespannte Gesichtszüge, fest aufeinandergepresste Zähne. Sein verwirrter Ausdruck in den schwarzen Augen verursachten bei ihr kalte Schauer, die sie frösteln ließen. Die Rosahaarige hatte sich extra dünn gemacht, die Luft eingezogen, dass er ihre Präsenz ja nicht wahrnahm. Zwar war sie noch immer wütend auf ihn, doch leiden lassen wollte sie ihn auch nicht. Sie würde ihre Antworten bald bekommen.

Unentschlossen zog sie den vanillefarbenen Zettel aus ihrer Brusttasche und faltete ihn zögernd auseinander. Ihr Herz pochte ihr bis zum Hals und sogar ihre Hände schwitzten. Sasuke Uchiha. Wie vor ein paar Tagen. Welche Antworten erwartete sie von ihm? Es würde ihr das Herz brechen, zu hören, dass er sie nicht lieben würde. Zum zweiten Mal! Sie wusste nicht, ob sie das durchstehen konnte... Ob Geist oder nicht. Minutenlang war sie hin- und hergerissen. Plagte sie einen Moment lang ihr Gewissen, so war es schon im Nächsten wieder Entschlossenheit. Wollte sie ihre Freunde sterben sehen? Musste sie wirklich diesen Zweck erfüllen? Konnte es nicht einfach sein, dass sie ihnen das Leben retten und sie nicht verfolgen musste?

Fragen über Fragen, eine schwieriger als die andere, türmten sich in ihrem Kopf zu einer großen Burg. Seufzend drehte sie den Zettel in ihren zitternden Händen quer und biss sich auf die Unterlippe. Sie musste sehen, was passieren würde. Tief Luft holend riss sie einen Zentimeter des Papiers ein und zog überrascht die feinen Augenbrauen in die Höhe, als sie feststellte, dass sie bis zum Namen Sasukes kam, aber auch nicht weiter. Egal, wie fest und brutal sie die beiden Hälften zu spalten versuchte, es ging einfach nicht...

Verwirrt kratzte sich die Rosahaarige am Hinterkopf und zog die Nase kraus... Wenn sie ihr Schicksal nicht so ändern konnte, dann musste sie schon selber eingreifen.

Welch ungeahnte Folgen...

„Sasuke, wieso sind wir hier?“ Narutos Stimme drang gedämpft und kaum hörbar an sein Ohr. Laute Musik übertönte alles, was nicht in einem unmittelbaren Umkreis untereinander gesprochen wurde. Ungeduldig zerrte der Blondschoopf an Sasukes Ärmel und ließ sich dadurch von ihm durch das Gedränge führen. An der Theke angekommen, stürzte sich Sasuke sogleich auf einen der braunen Barhocker und schrie gegen den Lärm: „Ich will 12 Gläser Vodka, nebeneinander angereiht, in einer

geraden Linie.“

Der Barkeeper bedachte ihn mit einem abschätzenden Blick, so als wäre er sich nicht ganz so sicher, ob der Schwarzhaarige das vorhin Gesagte wirklich ernst meinte, oder nur bluffte. Ein Blick jedoch in die nachtschwarzen Augen, umrandet von dichten Wimpern und tiefen Augenringen, gaben ihm die Bestätigung, dass dieser junge Mann Alkohol brauchte! „Das Erste geht ans Haus.“ Dankend nahm Sasuke das kleine Gläschen an und trank es in einem Schluck leer.

„Sasuke, ich denke, dass ist keine so gute Idee.“ Abwinkend stellte der Schwarzhaarige das Glas auf den Tresen ab und schlug mit der freien Hand auf den Platz neben sich. Heute wollte er nicht an die Toten denken, nicht an Sakura, nicht daran, wie das alles passiert war, nicht an die Vergangenheit. Heute wollte er nur trinken. Bedienstungslos vergessen.

Mit jeder Minute, die er hier verbrachte stieg Narutos Unbehagen und das Gefühl zur falschen Zeit am falschen Ort zu sein, verdoppelte sich. Sein Herz pochte wie verrückt in unregelmäßigen Abständen und er hatte das Bedürfnis sich zu übergeben. Seine Hände musste er die ganze Zeit unruhig ineinander verknoten und seine Zunge befeuchtete stetig seine Lippen. Blaue Augen huschten von Sasuke zum Ausgang der Diskothek. Sein Freund war bereits beim elften Glas angelangt und saß mit krummen Rücken stumm da und starrte mit leeren Blick in die Flüssigkeit.

Zuerst dachte der Blonde, dass sein Freund weinen würde, weil er immerzu schniefte, doch dann schallte er sich selbst innerlich eine Ohrfeige und berichtigte in Gedanken den Satz „Vielleicht fühlt er die Reue“ zu „Ein Uchiha zeigt nie seine Gefühle, das hat er dir selbst gesagt.“ Mit gesenktem Kopf starrte Naruto auf seine Schuhe. Er musste sich an seine Freundinnen erinnern. Drei innerhalb weniger Wochen. Tränen sammelten sich in seinen azurblauen Augen, die er wegzublinzeln versuchte. Was tat er überhaupt hier? Er hatte vorgehabt zu schlafen. Lange zu schlafen um zu vergessen. Wut packte sein Innerstes und zerriss sein Herz in kleine Fetzen. Er hatte Sasuke kaum zu Gesicht bekommen und nun, wo er endlich die Gelegenheit hätte mit seinem Freund zu sprechen, ließ sich dieser vollsaufen.

Der Blick des Blondens verhärtete sich und mit einem gezielten Schritt, kam er Sasuke ganz nah, drehte den Barhocker zu sich um und packte ihn am Kragen. Ungerührt starrte ihm der Schwarzhaarige in die Augen und schien von Narutos Aktion ziemlich gelangweilt zu sein. „Wir gehen jetzt!“ Die angesammelten Tränen trübten seinen Blick, weswegen er schluckend von Sasuke abließ. Er konnte ihm nicht in die emotionslose Visage schauen, ohne eine unbändige Lust ihn zusammenzuschlagen, zu spüren.

Sasuke sah ihn seelenruhig an und obwohl er angetrunken war, entschied er, dass es

besser war, nach Hause zu fahren. Man konnte seinem Freund ansehen, dass er litt. Wahrscheinlich mehr als jeder andere. Stumm zog er einen Geldschein aus seiner Hosentasche und legte ihn auf den Tresen ab. „Gehen wir.“ Bei diesem Satz zog sich Narutos Innerstes weiter zusammen. Er war nicht sein Hündchen, nicht sein treuer Gefolge... nicht mehr sein Freund. Sein bester Freund. Das hatte der Blondschoopf gespürt, als sie in die kühle Abendluft traten.

Der Barkeeper trat währenddessen aus dem Schatten und wischte die einzelne Träne auf dem Holz fort. So, als wäre sie nicht bedeutend und nie dagewesen.

Schweigend wollte er in Sasukes Auto einsteigen, als dieser ihn kurzerhand an der Schulter packte und zu sich drehte. Augenblicklich verkrampfte sich der Blonde und presste seine Zähne ungewollt fester aufeinander. Beide starrten sich in die Augen, versuchten die Gedanken des jeweiligen Anderen zu ergründen, doch schließlich war es Sasuke, der die Stille brach. „Es tut mir Leid.“

Naruto grinste sarkastisch. Er hatte keine Lust sich mit seinem Freund zu streiten, also erwiderte er bloß: „Schon gut, ich glaube dir.“ *Lüge*. Er wusste, dass er dies nur gesagt hatte, damit er endlich nach Hause kam. Seine Seele war zu Eis erstarrt, als er die nicht bedeutende Entschuldigung Sasukes gehört hatte. Ihm tat es nicht Leid. Er wollte nur, dass Naruto nicht länger mies drauf war und einen seiner bekloppten, aber aufbauenden Sprüche abzog. Mit einem Seufzen setzte er sich auf den Beifahrersitz und wartete bis Sasuke den Gang einlegte und auf das Gaspedal trat. „Sollte nicht lieber ich fahren?“ Sasuke antwortete nicht und erhöhte das Tempo stetig. 150. 175. 190. „Steig runter vom Gas!“, mahnte Naruto, wurde von Sasuke aber gekonnt überhört. Also starrte er aus dem Fenster und hing seinen Gedanken nach.

Die Sicht vor Sasukes Augen verschwamm leicht. Plötzlich sah er vor sich auf der Straße jemanden stehen. Die Augen der Person leuchteten in der Dunkelheit wie grüne Smaragde, ihr Kleid säumte sich um ihre Füße und ihr langes, rosanes Haar schlug Wellen im dahintragenden Wind. Geschockt riss der Schwarzhäarige die Augen auf und sah noch einmal genauer hin. Sie schien zu winken, mit beiden Armen. Seine Sinne waren vernebelt von dem Alkohol, den er zu sich genommen hatte und verstand deshalb nicht die Botschaft, die das Mädchen ihm zu vermitteln versuchte.

Sakura stand auf der breiten Straße und wedelte mit beiden Armen wild über dem Kopf. „Was tut er?“, schrie sie dem Auto verzweifelt entgegen, das mit hoher Geschwindigkeit auf sie zuraste. „Bleib endlich stehen, du Arschloch!“, brüllte sie und begann langsam auf und ab zu hüpfen. Wieso ignorierte er sie? Sie wusste, dass er immerzu spürte, wenn sie in der Nähe war, wieso also blieb er nicht stehen? Ungewohnte aber leichte Schmerzen durchzogen ihren Körper, als das Fahrzeug durch sie hindurchfuhr und keine Anstalten machte, langsamer zu werden. Ihr Herz zog sich zusammen. Jetzt würde es passieren. Sasuke würde sterben, da war sie sich absolut

sicher!

Nicht lange, nachdem sie den Gedanken zu Ende gebracht hatte, hörte sie einen lauten Krach und auch sie starb innerlich ein zweites Mal...

#

Grüß euch, meine Lieben :)

Hab ich schon erwähnt, dass ich sehr stolz darauf bin, dass diese Ff so gut vorangeht? Liegt nicht nur daran, dass ich zum ersten Mal eine kleine Skizze im Kopf habe, wie das alles enden soll und was noch alles passiert, sondern auch an euch! An dieser Stelle ein kräftiges Dankeschön an alle Kommentatoren, aber auch an die Favoriten! Was glaubt ihr, passiert als Nächstes? Viel Spaß beim raten, warten & hoffen :-)

PS: Doch, Ino hat gelogen (um ein paar Fragen zu beantworten), denn sie hat nie jemandem erzählt, dass sie rauchte, sich selbst verletzte und auch schon an Selbstmord gedacht hat ;-)

Kapitel 4: „Du hast gesagt, du würdest ihm glauben, aber du hast es nicht getan.“

Nicht lange, nachdem sie den Gedanken zu Ende gebracht hatte, hörte sie einen lauten Krach und auch sie starb innerlich ein zweites Mal...

Weiß. Alles um ihn herum drehte sich in einem Strudel. Braun, weiß und grau vermischt. Sein Kopf war leer gefegt, kein Gedanke strömte durch seine Nervenzellen, er roch bloß. Roch komische Gerüche, beißend, die ihm irgendwie bekannt waren, aber die Erinnerungen keimten nicht in ihm auf. Er spürte bloß eine prickelnde Vorahnung, etwas, das aus ihm ausbrechen und unbedingt an die Oberfläche gelangen wollte. Er versuchte die Augen weiter aufzumachen und erkannte schemenhaft einige Bilder, die anscheinend an einer weißen Wand hingen. Bei genauerem betrachten erkannte er einen Clown mit rundem Bauch, der ein Kind an der Hand hielt und glücklich grinste.

Das Kind hatte eine Glatze, lila Augenringe und sah abgemagert aus. Sasuke runzelte die Stirn. Er wusste noch immer nicht, wo er war, wieso er hier war und wann er hergekommen war. „Lebe ich hier?“, dachte er und blickte an seinem Körper hinab. Eine weiße Decke. Ein Verband zierte seinen Arm und als die Gefühle langsam klarer wurden, spürte er auch leichten Druck um seinen Kopf. Er ertastete auch dort einen Verband und sah sich augenblicklich in dem Raum um. Ein nicht bezogenes Bett am anderen Ende... Also konnte er nicht hier leben, denn er lebte doch alleine. „Oder?“, flüsterte er in die Stille hinein und setzte sich etwas auf.

Der Schwarzhaarige zwang sich dazu stärker nachzudenken, aber dadurch begann nur sein Kopf zu schmerzen. „Verdammt“, fluchte er und betrachtete den Schlauch, der aus seinem linken Arm ragte. In seinem Gehirn begann es plötzlich zu arbeiten, doch noch immer fehlte ihm das Puzzle-Stück, das ihm verraten sollte, wo er war.

Etwas schien in sein Unterbewusstsein eindringen zu wollen, denn auf einmal war ihm so unglaublich heiß, dass er keuchte. So unglaublich heiß. Schnell, fast schon panisch, schlug er die Bettdecke beiseite und zog die Infusionsnadel mit einem Ruck aus seinem Arm. Vergleich man diesen Schmerz mit dem, den er im Kopf spürte... Nun, er war nicht vergleichbar. Zögernd stieg er mit einem Fuß auf das Parkett und stand schließlich ganz auf.

Seine Welt begann sich langsam zu drehen, doch nach nur wenigen Sekunden ließ das Schwindelgefühl nach und er hatte sich wieder halbwegs unter Kontrolle. Der Schwarzhaarige ging näher an die Wand ran und sah sich das Foto mit dem Clown genauer an. Rotes Haar, rote Nase, ein dicker Grinser, ein runder Bauch, extra lange Schuhe und weiße Klamotten. Im rechten Eck stand in verschnörkelter Schrift „Krankenhaus VI“. Er begann zu begreifen. Interessiert sah er sich noch einmal um und fixierte die Tür vor sich. Naruto. Naruto musste auch hier sein.

Ein innerlicher Drang ließ ihn schnellen Schrittes voranschreiten. Er riss die Tür auf. *Autounfall*. Sein Herz zuckte kurz erschrocken zusammen. *Alkohol, Baum, Autounfall*,

Naruto. Eine braunhaarige Schwester sah ihn verwundert an, wie er gegen den Türrahmen lehnte und schwer atmete. Schweiß hatte sich auf seiner Stirn gebildet. „Wo ist er?“ Das Hemd, das er anhatte war ihm über die linke Schulter gerutscht. „Wo ist er?“, schrie er nun. Noch immer keine Antwort. Auch nicht, als sie das Gesicht betreten von ihm abwendete. „Fick dich doch!“, brüllte er und ging schnurstracks in irgendeine Richtung.

Plötzlich stand sie hinter ihm und deutete ihm mit einem Kopfnicken ihr zu folgen. Sie gingen an weißen Türen, an braunen Türen, an Glastüren und auch an Metalltüren vorbei. Schweigend blieb sie irgendwann vor einer weiteren Tür stehen und zeigte auf ein leeres Bett. Frisch bezogen, so wie es schien. „Aber... Wo ist er?“ Langsam ging er darauf zu und wollte gerade fragen, ob sie ihn verarschen wollte, doch dann blickte er auf das Nachtkästchen neben sich. Es kostete ihn unendliche Überwindung nach dem umgedrehten Bild zu greifen, aber schließlich hielt er es mit beiden Händen fest. Langsam, ja fast sogar in Zeitlupe begann er es zu drehen. Drei Kinder. Blond, rosa, schwarz...

Langsam dämmerte ihm, dass er dies sein musste und der Ort, in dem er sich aufhielt, ein Krankenhaus war. Er presste das Foto fest gegen seine Nase und inspizierte den Gesichtsausdruck der Kinder eindringlich. Der Blonde war Naruto, er selbst der Schwarzhaarige, aber wer war das Mädchen?

Und plötzlich kam alles in ihm hoch. Alle Erinnerungen stürzten, laut redend, auf ihn ein, begruben ihn mit ihrer Last, sodass er kaum Luft zum Atmen hatte. Fest kniff er die Augen zusammen und hielt sich die Ohren zu, aber dadurch wurde alles nur noch lauter. Naruto, Sakura, Krankenhaus, Tod, Auto, Vergewaltigung. Tausende Bilder, die vor seinem inneren Auge vorbeirasteten. Der Bahnhof, die Bar, sein Zimmer, das rote Kissen, Narutos tränenerstickte Stimme.

Er drehte sich abrupt zu der Krankenschwester um und packte sie an den Schultern. „Wo ist er?“ Sie schluckte hart und sichtlich erschrocken. „Wo. Ist. Er.“, wiederholte er und versuchte, nicht die Beherrschung zu verlieren. „Naruto Uzumaki“, begann sie und senkte den Blick. „Ist gestern seinen Verletzungen erlegen.“ Stammelnd ging Sasuke ein paar Schritte nach hinten und spürte die Kante des Bettes gegen sein Bein.

Er konnte es nicht fassen! Naruto war wegen ihm gestorben? Weil er getrunken und ihn nicht fahren lassen wollte? Er setzte sich und legte das Gesicht in die Hände. Sein Innerstes verkrampfte sich schmerzhaft. Er versuchte die Gefühle auszublenden, nicht an sie zu denken, ihnen nicht zu unterliegen, doch jeder der zu lange stark bleibt, muss seinen Gefühlen freien Lauf lassen. Tränen bildeten sich in seinen Augen, die er runterschluckte.

„Sasuke.“ Leise, zaghaft, schüchtern. „Hinata?“, flüsterte er und sah sie im Türrahmen stehen. Ihre Wangen und auch ihre Augen waren gerötet. Salzige Flüssigkeit tropfte auf den Boden. „Ich...“, begann er, doch seine Stimme versagte. Sie sah so unglaublich fertig aus, mit den Nerven am Ende, am Boden zerstört. „Es...“, wollte er wieder ansetzen, doch sie schnitt ihm das Wort ab. „Schon klar. Es tut dir Leid? Mir tut Naruto Leid!“ Noch mehr Tränen. „Und Sakura.“ Schluchzen. „Wenn du sie nie mochtest, dann hättest du einfach verschwinden sollen.“ Ihre Schultern bebten.

Sasuke öffnete den Mund um zu sprechen, doch sie winkte nur kopfschüttelnd ab. „Schon okay. Ist ja nicht so, als ob du mir *DIE LIEBE MEINES LEBENS GENOMMEN HÄTTEST!*“ Hinata brüllte, doch nach diesem kurzen Ausbruch ließ sie sich nur laut schluchzend auf den Boden fallen. Ihre Tränen nahmen kein Ende und Sasuke sah allem zu. Er hatte zwei seiner Freunde auf dem Gewissen. Zögernd erhob er sich und kam mit langsamen Schritten auf Hinata zu. Er beugte sich zu ihr und stützte sich mit dem Knie auf dem Boden ab.

Seine Hand bewegte sich zu ihrer Wange, die zur Hälfte von ihren Händen bedeckt war. Und plötzlich kamen alle Gefühle in ihm hoch und er umarmte sie schwungvoll. „Es tut mir Leid“, hauchte er ihr in den Nacken und hielt sie fest. Hielt sie fest, bis sie sich schweigend von ihm löste und aus dem Raum trat. Ihn allein lassend. Völlig allein.

„Naruto?“ Sakura drehte ihm ihr Gesicht zu und betrachtete, dass ihm Tränen über die Wangen liefen. Fest biss sie sich auf die Lippe und legte ihm die Arme um den Hals. „Es tut mir Leid. So unendlich Leid.“ Sein Körper wurde durch Schluchzern durchzuckt. „Ich wollte nur helfen, euch nur deuten, dass ihr stoppen sollt.“ Noch immer keine Antwort. Der Blonde wimmerte leidvoll. Hinatas Zustand hatte ihm den Rest gegeben. Schuld bewusst biss sich Sakura auf die Unterlippe und fragte zögernd: „Weißt du, was deine Lüge war?“ Er nickte, unfähig einen Satz zu bilden. „Du hast gesagt, du würdest ihm glauben, aber du hast es nicht getan.“ Naruto schüttelte den Kopf. „Nein“, wimmerte er. „Ich habe ihm nicht geglaubt.“

„Schon gut“, tröstete sie ihn und strich ihm über den Rücken. „Ich habe deinen Namen nicht auf der Liste gesehen, Naruto. Als du Hinata gestanden hast, dass du sie lieben würdest, sind zwölf Buchstaben verblasst, nur das große N war noch leicht erkennbar, aber ich habe es durch die Freude über euch Zwei übersehen.“ Nicht sehen wollen. „Es gibt eine Liste?“, fragte Naruto schniefend. Sakura nickte und begann zu erzählen, dass Sasuke sein Leben dadurch gerettet hatte, dass die Entschuldigung wirklich ehrlich gemeint war und er nicht gelogen hatte.

Und während Sasuke immer noch auf dem Parkett hockte und sich seiner Fehler immer bewusster wurde, verließ auch Narutos Geist das Diesseits.

Nun war er alleine...

..denn auch Hinata wurde in den nächsten sieben Tagen in eine Klinik für seelisch instabile Menschen eingeliefert.

... und nie hatte er sich so sehr und so fest seine Vergangenheit zurückgewünscht.

Noch nie!

#

Taram-ta-tam :D

Kurze Rede, kleiner Sinn: Danke für die fleißigen Kommentatoren, es wird noch ein Kapitel und anschließend der Epilog folgen.

& schaut mal bei meiner Ff „Und plötzlich stand die Straße auf und schlug mir ins Gesicht.“ vorbei, würde mich jedenfalls sehr freuen. :)

PS: Das letzte Kapitel & den Epilog habe ich schon fertig geschrieben. :D aber ich will euch ein bisschen auf die Folter spannen.

Kapitel 5: „Hör auf zu weinen, Naruto. Du weißt, Hinata würde das nicht wollen.“

... und nie hatte er sich so sehr und so fest seine Vergangenheit zurückgewünscht.

Noch nie!

„Herr Uchiha ist da.“ - „Danke“, hauchte er an die Pflegerin gewandt und überquerte die Türschwelle. In der linken Hand hielt er einen Strauß gelber Blumen... Inos Mutter hatte sie ihm ausgesucht. Hinata saß, so wie jedes Mal bis jetzt, auf ihrem Schaukelstuhl und sah aus dem breiten Fenster hinaus in die Freiheit. Leicht stieß sie sich mit dem Fuß vom Boden ab, sodass ihr Sessel langsam hin- und herwippte. Das Papier, in das die Blumen eingewickelt waren, raschelte, als er sie auf das Bett abstellte. Sekundenlang stand er verloren im Zimmer herum, hatte die Hände tief in den Hosentaschen vergraben und seinen Blick gesenkt.

Es war das zweite Mal, dass er sie besuchen kam. Bedachtsam schritt er an sie heran und blieb einen halben Meter hinter ihr zum Stehen. Sie war vor drei Wochen eingeliefert worden, nachdem sie nichts gegessen und kaum gesprochen hatte. Ihr Vater hasste ihn und auch Neiji ließ ihn immer wieder seine Wut über den Zustand seiner Cousine spüren. Der Schwarzhaarige legte eine Hand auf die Lehne des Sitzplatzes. Sein Blick wanderte nach unten und inspizierte das Mädchen gründlich. Ihr Mund war geschlossen, ihre Augen halb geöffnet, leer und scheinbar nachdenklich.

Draußen erblickte er einen Garten, in dem einige alte Menschen umhergeführt wurden, wie Hunde an Leinen. Sie schienen alle geistesabwesend, denn sie sahen sich nicht die vielen Blumen, Sträucher und Kirschbäume an, grüßten nicht und antworteten auch nicht, wenn der Pfleger sie etwas fragte. Es war wie ein Stummfilm. Sasuke konnte ausmachen, dass die Aufsichtspersonen den Mund bewegten, etwas redeten und selbst über sich lachten, die Begleitung aber nicht eine Miene verzog.

Einmal hatte er die Schwarzhaarige beim Spazieren gehen beobachtet. Sie war wie alle teilnahmslos vorangeschritten, hatte nur einen imaginären Punkt im Visier, den sie die ganze Zeit angestiert hatte.

Dann kam der Augenblick, in dem ihr ein weiterer Patient über den Weg gelaufen war. Er war blond gewesen und hatte strahlende blaue Augen... und dann hatte sie angefangen zu schreien. Er schauderte, als er sich daran erinnerte, wie hoch und schrill ihr Schrei gewesen war, wie sie sich auf den Boden geworfen und ununterbrochen geschluchzt hatte.

Man hatte sie nur mit einer Spritze beruhigen können. Seitdem achtete man darauf, dass sich die Beiden nicht sahen. Auch nicht zufällig, nicht bei der Essensausgabe und auch nicht bei den Gemeinschaftsaktivitäten. Sasuke räusperte sich und stellte sich, auf Knien hockend, vor die junge Frau hin. Sie sah durch ihn hindurch, blinzelte nicht und zuckte auch nicht im Entferntesten zusammen.

„Ich hoffe dir geht es gut, Hinata.“ Er erwartete keine Antwort und wurde auch nicht

enttäuscht. Er sah ihr ins blasse Gesicht und ihm kam es so vor, als ob eine kalte Klaue sein Herz ergreifen würde. Er schauderte und stand wieder auf, wobei seine Gliedmaßen knackten. „Ich habe dir etwas mitgenommen. Es lag in meinem Zimmer... Ich weiß selbst nicht, wie es dort hinkam.“ Der Schwarzhaarige griff in seine Hosentasche und beförderte ein Foto ans Tageslicht. Schmunzelnd sah er es sich an und drehte es noch einmal um. Auf der Rückseite war geschrieben, dass Naruto sie immer lieben würde und es zeigte beide an einem Abend auf der Straße stehend, sich lange in die Augen blickend... Einen Satz jedoch hatte er nicht entziffern können, auch wenn er noch so oft darüber nachdachte.

„Hier“, sprach er, zuckte mit den Schultern und kam näher an sie ran. Er legte ihr das Bild verkehrt auf den Oberschenkel und legte ihr die Hand auf den Schopf. „Viel Glück, Hinata.“

Es war ihr letztes Wiedersehen, ihr letztes Treffen, ihr letzter gemeinsamer Atemzug... denn Hinata Hyuuga nahm sich noch am selben Abend das Leben. Ihr Vater, bestürzt und ohne es jemals zugeben zu wollen, tief traurig. Die Anstalt in Aufruhr. Patienten beunruhigt. Die Pfleger gestresst. Wie konnte ein seelisch-instabiler Mensch solch eine Tat ausführen, die so viel Durchdachtheit forderte? Bei der leblosen, jungen Frau fand man bloß das Bild, das sie sich scheinbar fest an die Brust gedrückt hatte und eine scharfe Rasierklinge. Leicht zu verstecken.

Drei Tage später veranstaltete man die Beerdigung. Ihre Onkels und Tanten, Cousins, Cousinen, Freunde und Bekannte hatten sich alle versammelt, um Hinata die letzte Ehre zu erweisen. Shikamaru stand dicht neben Temari, Kakashi neben Tsunade, doch die Runde war nicht komplett. Niemand, der Hinata jemals wirklich nahe gestanden war, hätte heute kommen können...
Zumindest nicht in menschlicher Gestalt.

Schniefend wischte sich Ino die Tränenspur weg und lehnte ihren Kopf gegen Tentens Schulter, die ebenfalls weinte. Naruto stand stumm da und betrachtete, wie jeder der Anwesenden eine Blume zum Abschied in den Sarg warf. Er hatte die Zähne fest aufeinander gepresst und die Hände verknotet. Sein Mund fühlte sich ungewohnt trocken an und die salzige Flüssigkeit brannte in seinen Seelen spiegeln. Seine Freundin, er hatte verboten, sie seine Ex zu nennen, lag mit geschlossenen Augen da und hatte ein dunkelblaues Kleid an, welches einen extrem Kontrast zu ihrer weißen Haut bildete.

Er schluckte schwer, als man begann den Deckel des Sargs zu bewegen, um die Tote eingraben zu können. Hinter sich hörte er Sakura schluchzen. Ino und Tenten wimmerten leidvoll. Er sah, wie Temari sich die Augen mit einem Taschentuch

abtupfte und Kakashi und Tsunade nach hinten rückten, um der Familie Platz zu lassen. Plötzlich verspürte er innerlich eine unbändige Wut. Wut auf all diese Heuchler, Wut auf Hinatas Familie, die ihre Beziehung nie bewilligt hätte, Wut auf Temari und Shikamaru, wegen denen Ino gestorben war und Wut auf sich selbst.

„Naruto?“, fragte Sakura unsicher und legte ihm eine Hand auf die Schulter. Er atmete schwer und laut und ballte beide Hände zu Fäusten zusammen. Seine Gedanken rasten, fuhren Achterbahn, schlugen Harken, rissen Wände ein... so lange, bis er explodierte!

„Ist doch gut, dass sie tot ist, denn wenigstens muss sie jetzt nicht den Rest ihres verdammten Lebens mit falschen Menschen verbringen! Was heult ihr alle so rum?“, brüllte er und stellte sich vor Hiashi. „Als Hinata ihre Familie am meisten brauchte, wart ihr nicht da!“ Dabei zeigte er auf all ihre Verwandten, die in einem Halbkreis standen. „Ihr... Ihr Arschlöcher!“, rief er noch einmal, bevor er sich von ihnen wegzetzte und seinen Gefühlen freien Lauf ließ.

Neiji sah sich um, denn er hatte das Gefühl, als ob auf dem Friedhof weit mehr, als nur Menschen waren. Ein starker Wind kam auf, als er an der Reihe war, Hinatas Sarg zu „schmücken“. Er dachte an all die Momente zurück, in denen er unfair und grob zu Hinata gewesen war und schallte sich innerlich selbst eine Ohrfeige. Er war nie für sie da gewesen, als sie ihn gebraucht hatte. Nicht einmal dann, als sie von allen verlassen worden war.

„Es tut mir Leid“, flüsterte er kaum hörbar und der Wind trug seine Worte davon, als er die weiße Rose auf den leblosen Körper fallen ließ.

„Hör auf zu weinen, Naruto. Du weißt, Hinata würde das nicht wollen.“ Der Blondhaarige schluchzte laut auf und schüttelte nur den Kopf. „Woher willst du das wissen, Sakura? Sag mir, woher?“, stammelte er und schniefte. Er hatte die Stirn auf das kühle Gras gelegt. Seine Schultern erbebten. Sakura lächelte leicht, als sie antwortete: „Frag sie doch selbst.“

Verwundert blickte Naruto auf und folgte ihrem Zeigefinger, der in eine bestimmte Richtung zeigte. Zuerst dachte er, er würde sich täuschen, und kniff deshalb die Augen fester zusammen. „Das kann doch nicht...“, hauchte er und war im nächsten Moment aufgesprungen. Hinata lächelte glücklich, als er sie umarmte und ein paar Mal im Kreis drehte. Ihr Haar bildete einen Fächer um ihre Köpfe und ihr Grinsen war strahlender, als so mancher Frühlingsmorgen.

„Hallo Hinata“, lächelte auch Sakura und umarmte ihre Freundin fest. „Tut mir Leid, aber anders hätte ich dir die Botschaft nicht schicken können.“ Ino und Tenten, die ebenfalls dazugekommen waren, schauten einander verwirrt an. „Was für eine

Nachricht?", fragten beide verdutzt und Naruto nickte ebenfalls ahnungslos.

„Nun...“, begann Sakura. „Ich habe ein Foto von euch zwei Sasuke geschickt, damit er es ihr gibt.“ Alle nickten. „Vor vier Jahren haben uns Hinata und ich eine Geheimschrift ausgedacht“, kicherte die Rosahaarige. „Und in dieser Geheimschrift, habe ich unter dem „ich werde dich immer lieben“ einen kurzen Satz geschrieben, der ihr den Weg aus dieser auswegslosen Situation gezeigt hat. Ich hatte nur Angst, sie hätte die Zeichen vergessen.“

Die junge Frau reckte das Kinn in die Höhe, sichtlich stolz auf den genialen Einfall. Ino begann zu lachen und alle stimmten glücklich mit ein.

#

Also.. Das letzte Kapitel ist fertig, es wird noch ein kürzerer Epilog folgen und dann werde ich die Ff für offiziell abgeschlossen erklären :)

Damit ich den Epilog nicht verunstatte, bedanke ich mich hier für meine fleißigen Kommentatoren und die Favoriten. Wäre nett, wenn ihr wenigstens beim Epilog ein kurzes Statement abgeben könntet... Ob euch die Ff gefallen hat, was mehr, was weniger, was ich verbessern könnte etc. etc.

Cheers!

PS: Was glaubt ihr wird diese Ff für ein Ende haben? :3

Epilog: „Ich liebe dich“, flüsterte sie und Tränen vermischten sich mit dem Wasser...

...und alle stimmten glücklich mitein.

Fast alle.

Ein halbes Jahr war seit den Geschehnissen vergangen. In einem halben Jahr konnte vieles passieren. In einem halben Jahr hätte man heiraten können. Ein halbes Jahr lang Geld verdienen. Ein halbes Jahr feiern. Ein halbes Jahr trauern. Ein halbes Jahr nichts tun. Ein halbes Jahr lang...

warten.

Sasuke hatte sich nach dem Tod Hinatas ein Häuschen in einem verlassenen Wald gekauft. Dort, wo er abgeschottet von allen Menschen lebte und nur zum Einkaufen unter die Menschenmasse ging. Eine Lichtung erstreckte sich ringsherum um sein Heim, ein paar Meter weiter entfernt, ein See.

Nur selten verirrte sich jemand hier. Sehr selten.

Der Schwarzhaarige hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Grabstätten seiner Freunde zu säubern und in Schuss zu halten. Unkraut zu zupfen und so untypisch es auch für ihn war... Blumen zu pflücken um die Grabsteine zu schmücken.

Aber es war so vieles abnormales geschehen, sodass er gar nicht mehr darüber nachdachte, was typisch und untypisch für ihn war oder hätte sein sollen. Er kümmerte sich tagsüber um den Friedhof, ging abends schwimmen und erledigte den wenigen Haushalt mühelos.

Sasuke saß auf seinem Sofa und hielt ein Buch über Geister in den Händen. Das Sachbuch langweilte ihn zu Tode. Gähmend streckte er sich, legte das Buch in das Regal zurück und wollte gerade den Lichtschalter betätigen, damit er schlafen gehen konnte, als er ein helles Licht bemerkte.

Er wollte sich schon gelangweilt abwenden, weil er dachte, es wären Jugendliche mit Taschenlampen, doch eine innerliche Empfindung ließ ihn die Hütte verlassen. Er kniff die Augenbrauen zusammen und ging auf den See zu. Je näher er dem Weißen kam, desto mehr entfernte es sich von ihm.

Beim See angekommen, verschwand plötzlich jeder Funke Licht und verwirrt ließ er sich im Gras sinken. Spielte ihm jemand einen Streich? Als er gerade zurückkehren

wollte, sah er jemandem im See. Ohne lange zu überlegen watete er ins Wasser und tauchte zu der Person, um sie vor dem scheinbaren Ertrinken zu bewahren...

und wieder schien dieses eigenartige Licht, das von dem Mädchen auszugehen schien.

Der Schwarzhaarige tauchte kurz auf, schnappte nach Luft und verschwand gleich wieder im Wasser, aber niemand war da. Er starrte auf die Stelle und in die Richtung, in der er die Frau gesehen hatte, aber niemand war da.

Er schwamm um seine eigene Achse und plötzlich stand sie vor ihm.

„Sakura“, sprach er, nicht merkend, dass ihm das Wasser in den Mund strömte. Sie hatte ein weißes, knielanges Kleid an, welches durch das Wasser angehoben wurde. Ihr Haar war lang und ihre Augen leuchteten wie grüne Diamanten in der nassen Dunkelheit.

Die Rosahaarige lächelte und streckte ihm die Hand aus. Sasuke war perplex. Zögernd streckte auch er ihr seine Hand aus und zog sie zu sich. Alles verstummte, nichts bewegte sich, sogar der See schien ruhig zu liegen.

Er roch ihren Geruch, spürte ihre Beine zwischen den Seinen, fühlte ihre Brüste und ihre Arme, die sie ihm um den Nacken gelegt hatte. Er war noch immer unter Wasser, doch verspürte er nicht das Bedürfnis Luft zu holen.

Mit einem Schlag wurde ihm bewusst, dass er wahrscheinlich nur träumte und sie nicht da war, dass er am Morgen alleine aufwachen würde, vermissend, einsam.

Er küsste sie, denn er wollte nicht noch eine Chance verpassen... Auch wenn es nur ein Traum und nicht die Wirklichkeit war. Beide fochten einen Kampf mit ihren Zungen aus, strichen sich abwechselnd durch das Haar, pressten ihre Körper fest gegeneinander.

Sie legte den Kopf in den Nacken, als er begann ihren Hals zu liebkosen. „Das ist nicht wahr.. Wir befinden uns sogar noch unter Wasser“, dachte er und stoppte. Sasuke sah ihr tief in die Augen und war selbst erstaunt darüber, dass seinen Mund Wörter verließen, die man hören konnte.

„Das hier ist nicht die Wirklichkeit...“ Sakura grinste und drückte ihm einen Kuss auf die Wange. Sie antwortete nichts und zeigte mit dem Zeigefinger auf den Seeboden. Dort unten lag er.

„Heißt das...?“, schluckte er. „Ja, du bist tot“, beantwortete sie ihm die unausgesprochene Frage und riss die Augen verwundert auf, als er sie stürmisch umarmte.

„Ich liebe dich“, flüsterte sie und Tränen vermischten sich mit dem Wasser, als er ihr das antwortete, was sie schon immer hören wollte.

„Ich liebe dich auch.“

#.